

Zeitschrift:	Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber:	Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band:	83 (2012)
Heft:	12: Familienbande : Angehörige in Pflege und Betreuung
Artikel:	Familienangehörige von Heimbewohnern können auch mühsame Nervensägen sein : Besserwisser und Rappenspalter
Autor:	Tremp, Urs
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-803834

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Familienangehörige von Heimbewohnern können auch mühsame Nervensägen sein

Besserwisser und Rappenspalter

Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Angehörigen mag hehres Ziel der Heimleitung sein. Doch es gibt Angehörige, die können das Personal auch gehörig ärgern.

Von Urs Tremp

Der Besserwisser

Der Besserwisser (selbstverständlich ist im Folgenden immer auch die weibliche Form mitgemeint) hat sich ein grosses Fachwissen über Fragen von Alter, Pflege und Betreuung angelesen. Das ist grundsätzlich begrüssenswert und kann mithelfen, dass er Verständnis hat für Probleme und Konfliktsituationen, die sich im Heimalltag immer wieder ergeben. Wenn er aber als Besserwisser auftritt, kann eine kooperative Zusammenarbeit mit diesem Angehörigen rasch unmöglich werden. Der Besserwisser traut anderen nicht zu, dass sie gleichfalls etwas wissen und etwas können. Häufig droht er darum damit, nur noch die Verantwortlichen auf der nächsthöheren oder übernächsthöheren Stelle als Gesprächspartner zu akzeptieren. Der Besserwisser aber tritt auch beim Heimleiter als Besserwisser auf.

Der Ängstliche zweifelt daran, dass auch das Personal weiss, wo überall Gefahren lauern.

Der Pedant

Der Pedant ist eng verwandt mit dem Besserwisser. Er ist der, der schon im Januar nach dem Jahresbericht verlangt. Wenn er ihn im Frühling in Händen hält, überprüft er, ob das Heim das ihm anvertraute Geld richtig ausgegeben hat und ob richtig budgetiert wird. Die grösste Sorge des Pedanten ist, dass andere nicht alles so genau nehmen und dass ihn dies etwas kostet.

Der Geizkragen

Häufig sind Geizkragen (vulgo Rappenspalter, Pfennigfuchs) und Pedant ein und dieselbe Person. Der Geizkragen weiss sicher, was man wo und wie noch günstiger hätte haben können. Das Heim sieht er in erster Linie als Institution der unkontrollierten Geldverschwendungen.

Der Kumpel

Der Kumpel mag zuerst als Bereicherung für den Heimalltag erscheinen. Er versteht sich schnell glänzend mit dem Personal und packt an, wo es etwas anzupacken gibt. Doch dem Kumpel kann auch das Verständnis fehlen für die unterschiedlichen Rollen und Aufgaben, die Pflegepersonal und Angehörige in einem Heim haben. Der Kumpel ist zuweilen ein verkappter Besserwisser. Seine zupackende Art ist in

Wahrheit verkappte Kritik – verbunden mit dem Tatbeweis: Seht her, so macht man das!

Der Überängstliche

Der Überängstliche (hier sind die Frauen in der Überzahl) ist nicht in erster Linie misstrauisch (s. unten). Aber er hat vor allem furchtbare Angst. Dauernd ist er besorgt, dem Familienmitglied im Heim könnte etwas passieren: eine Lungenentzündung, weil Durchzug herrschte; ein Beinbruch, weil der Winter die Gehwege vereiste; eine Magen-Darm-Infektion, weil davon doch gerade wieder etwas in der Zeitung gestanden hatte. Der Ängstliche lebt in der dauernden Angst, dass Personal und Heimleitung sich nicht bewusst sind, welche Gefahren überall lauern.

Der Misstrauische

Der Misstrauische zweifelt grundsätzlich daran, dass das Heimpersonal das Beste will für die Bewohnerinnen und Bewohner. Er traut den anderen immer zu, dass sie ihn über den Tisch ziehen wollen. Darum vermutet er sogar hinter einem netten Wort einen fiesen Trick. Das kann so weit gehen, dass er eine Verschwörung wittert, wenn seine im Heim lebenden Angehörigen gut von den Mitbewohnern und vom Personal reden.

Der Protzbrocken

Der Protzbrocken möchte sich bei Heimbewohnern und Personal beliebt machen, indem er den grosszügigen Mann gibt. Beflügelt von der guten Stimmung und vom Alkohol kann der Protzbrocken am Sommer-Gartenfest des Heims neue Gartenmöbel, neues Geschirr oder einen Ausflug in den Schwarzwald für alle versprechen. Wird der Protzbrocken höflich darauf hingewiesen, dass solches nicht in seiner Kompetenz liege, reagiert er sauer.

Die Neugierige

Die Neugierige gibt es tatsächlich fast ausschliesslich in weiblicher Ausgabe. Sie bietet sich dem Personal, aber auch den Heimbewohnerinnen und -bewohnern als Herzensgottes und Freundin an. Die Neugierige unterhält sich vornehmlich im Flüsterton, ihre Gestik wird beherrscht von zustimmendem Nicken. Was im Gewand der Anteilnahme daherkommt, ist ziemlich eigennützig: Die Neugierige möchte alle Klatsch- und Tratschgeschichten des Heims kennen und wissen, wer es mit wem kann und wer nicht. Die Informationen, wer an welcher Krankheit leidet, ist Beigabe. •

Quellen: mündliche Aussagen aus diversen Heimen und Institutionen